

Wie Peter im Schlaf auf der Insel blieb, da er an seine
liebste und treueste Magelona dachte.

Als Peter auf der Insel schlafend liegen blieb eine ziemliche Zeit hindurch, erwachte er und sah, daß es Nacht war; bald stand er auf und ging zur Küste hin, wo er das Schiff verlassen hatte. Als er dasselbe nicht erblickte, glaubte er, daß ihn die Nacht trüge, so daß er nicht sehen könnte und begann laut zu rufen, aber Niemand antwortete ihm. Da überkam ihn ein gewaltiger Schmerz, daß er niederfiel, als wäre er todt, wurde besinnungslos und fing nachher herzlich zu weinen an, dann sprach er; „O allmächtiger, ewiger, gütiger Gott, werd' ich denn nicht einmal mein Leben los, kann ich nicht sterben, wo ist ein Mensch auf Erden, welchen das Unglück so verfolgt wie mich. O allmächtiger, ewiger Gott, ist es nicht genug gewesen, daß ich so erbarmungsvoll die allerschönste Magelona, mein getreuestes Gemahl, verloren habe, darnach war ich durch Unglück einem Heiden, einem Feind des christlichen Glaubens, dienstbar, dem ich ohne Dank eine lange Zeit untergeben gewesen bin. Jetzt hatte ich gehofft, Vater und Mutter zu trösten, und so bin ich hierher in die Wüste gekommen, wo ich keinen menschlichen Trost finde; deshalb ist mir der Tod besser, denn das Leben. Jedoch, allmächtiger Gott, dieweil Du mir solches schickst, will ich es willig von Dir nehmen und hoffe, durch diesen Tod werden alle meine Schmerzen erleichtert und gemildert werden.“ So weinte und klagte Peter in der Wüste die ganze Nacht hindurch bis zum Anbruch des Tages und suchte auf der Insel, ob er nicht ein Schiff sehen könnte, welches ihm von derselben helfen könnte, aber er erblickte nichts, was im Stande gewesen wäre, ihm Hülfe zu bringen. Als er sich von solcher Trübsal umgeben sah, dachte er an Gott, denn er glaubte seinem Ende nahe zu sein, und bat ihn, er wolle sich seiner erbarmen. Da wandte Gott der Allmächtige (welcher die Seinen nicht verläßt) die Sache so, daß ein Fischerschifflein kam, auf welchem man Süßwasser holen wollte.

Als die Fischer an der Insel anlegten, fanden sie Peter ausgestreckt liegen, als ob er todt wäre. Da sie solches sahen, hatten sie Mitleid mit ihm, gaben ihm Specereien und Confect zu essen und zu trinken, legten ihn auf ihr Bett, das sie bei sich hatten, und deckten ihn so warm zu, wie sie es vermochten. Als er nun wieder ein wenig zu sich kam, trugen sie ihn in